

visuelle Interferenzen

Arbeitsgedanken

Die Reihe “visuelle Interferenzen” entstand als Auseinandersetzung mit dem Thema “Bildsprache”. Unter Bildsprache ist eine künstliche Struktur zu verstehen, die Information vermittelt oder einfach nur als technische, künstliche Struktur wiedererkennbar ist wie beispielsweise die allgegenwärtige Form der Wellpappe. Andere Strukturen wiederum scheinen bekannt, deren informativer Inhalt ist aber oft nur Eingeweihten verständlich. Als Beispiel sei hier genannt die ornamentale Reihung der millimetergroßen Löcher auf einer Schablone für Leiterplatten.

Für den Druck und Prägedruck der “visuellen Interferenzen” (die Farbschichtdicke beträgt teilweise bis zu drei Millimeter) verwendete ich alles, was druck- und prägbar war und eine für mich assoziative Aussage besass, Wellpappe, Druckfolien, Hochdruckklischees, Legobauplatten usw. Außerdem arbeitete ich in jedes Bild eine Glasplatte aus einer aufgelassenen Galvanisation ein, auf denen teilweise die Materialuntersuchungen zu erkennen sind. Diese Aufnahmen überarbeitete ich teilweise mit kalligraphischen Elementen, Piktogrammen oder schlicht “Kritzeleien”.

In der Reihe “visuelle Interferenzen” gab ich den verschiedenen Bildsprachen durch ihre gegenseitige neue Zuordnung und ihren langen Entstehungsprozess eine neue Aussage (Jedes Bild hatte eine Trocknungszeit von 6-9 Monaten. Während der unterschiedlichen Trocknungsgrade waren verschiede-

ne Einarbeitungsvorgänge möglich.).

Primär gilt natürlich, wie bei jeder künstlerischen Arbeit, die Aussage der persönlichen emotionalen Anmutung, zum anderen entsteht aber durch die Einbindung der verschiedenen Bildsprachen in ein neues optisches Bezugssystem auch eine veränderte assoziative Bewertung. Aus der Leiterplatten-schablone wurde ein asiatisch anmutendes Ornament, aus den technischen Motiven eines Hochdruckklischees eine verwitterte aztekische Steinplatte.

Durch die Überlagerung (Interferenz) erfahrungsbedingt bewerteter optischer Eindrücke (visuell) entstanden neue Assoziationsmöglichkeiten. Die Sicht der Dinge immer wieder neu zu erleben und Wahrnehmungsmuster vor allem durch den “geplanten Zufall” des Zusammenspiels von Idee und Umsetzung erweitert und auswechselbar zu definieren war mir das größte Vergnügen bei der Gestaltung der “visuellen Interferenzen”.

Manfred Schaller
Visuelle Interferenzen
ca. 90 Arbeiten
Monotypie / Mischtechnik
1996/97